

dungen haben diese Nachweise als sehr fraglich zu gelten. Überhaupt ist das Fehlen von Abbildungen ein Umstand, der die Beurteilung besonders älterer Funde sehr erschwert oder unmöglich macht, was um so bedauerlicher ist, als das Material oft nicht mehr erhalten oder unauffindbar ist. Aber auch neuere Arbeiten lassen leider sehr oft Abbildungen vermissen. Von den eben erwähnten Stellen haben nur drei Arbeiten Abbildungen der Erbsen<sup>61)</sup>. Überblicken wir abschließend die neolithischen Erbsenfunde, so zeigt sich, daß die Samen im Mittel deutlich kleiner sind als die heutigen. Diese Tatsache wurde schon von den ersten Untersuchern beobachtet und kann auch für die Samen anderer Kulturpflanzen (und Unkräuter) festgestellt werden. In dem vorliegenden Material wurden neben mehr oder weniger kugeligen Samen auch solche mit eingedellten Flanken gefunden. Lehmann<sup>62)</sup> unterscheidet bei den heutigen Erbsen drei Typen: kugelige bis rundlich-eckige, eckige bis zusammengedrückte (eingedellte) und runzlige Samen. Nach Rothmaler und Natho<sup>63)</sup> hatten die neolithischen Erbsen von Westeregeln deutlich eingedrückte oder eingedellte Flanken. Diese Autoren meinen, daß dies für neolithische Erbsen typisch ist. Willerding<sup>64)</sup> unterscheidet unter den neolithischen Erbsen von Rosdorf (Kr. Göttingen) runde, polyedrische und abgeplattet-eingedrückte Samen. Bei der Betrachtung der Form neolithischer Erbsen muß, wie Willerding<sup>64)</sup> bemerkt, berücksichtigt werden, daß die Gestalt des Samens sich aus der Lage in der Hülse und aus dem Reifegrad bei der Ernte ergibt; weiter könnte das Zucker-Stärke-Verhältnis eine Rolle spielen. Es muß aber auch daran gedacht werden, daß der Vorgang der Verkohlung einen Einfluß auf die Samenform haben kann. Mit über 22 000 Samen ist der Fund von Dresden-Nickern der bisher umfangreichste neolithische Erbsenfund (Bandkeramik Westeregeln: 2700 Stück, Rössener Siedlung in Heilbronn: 500 Stück). Diese in relativ großer Anzahl gefundenen Erbsen, die ohne Beimengung anderer Kulturpflanzen vorlagen, machen es wahrscheinlich, daß diese Art hier kultiviert wurde, und zwar im Reinanbau. Auch in Westeregeln wurden die Erbsen getrennt vom Getreide gefunden. In Rosdorf dagegen wurden die Erbsen zusammen mit Getreide angetroffen. Leider enthalten die meisten einschlägigen Arbeiten keine oder nur ungenügende Angaben über die Fund-

61) E. Werth, a. a. O., 1939. — H. Helbaek, a. a. O., 1959. — U. Willerding, a. a. O., 1965.

62) Chr. O. Lehmann, Das morphologische System der Saaterbsen (*Pisum sativum* L. sens. lat. *Gov. ssp. sativum*), in: Züchter 24, 1954, S. 316–327.

63) W. Rothmaler und I. Natho, a. a. O., 1957.

64) U. Willerding, a. a. O.